

Werk

Titel: Zum Cancioneiro d'Evora

Autor: Vasconcellos, Carolina Michaelis de

Ort: Halle

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0007|log14

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

MISCELLLEN.

I. Zur Litteraturgeschichte.

1. Ein französischer Kinderreim des XI.--XII. Jahrhunderts.

Im 61. Kapitel seiner *Gesta Tancredi* giebt Radulfus Cado-
mensis eine Charakteristik der Franzosen und Provenzalen, die
schon Diez, *Poesie der Troubadours* S. 8 erwähnt. Sie lautet:
*Gentis hujus (Francorum) sublimis est oculus, spiritus ferox, promptae
ad arma dextrae, caeterum ad spargendum prodigae, ad congregandum
ignavae. His, quantum anati gallina, Provinciales moribus, animis,
cultu, victu adversabantur, parce vivendo, sollicite perscrutando, labori-
feri: sed ne verum taceam, minus bellicosi. Muliebre quiddam esse,
ajunt, et tanquam vile rejiciunt corporis ornatum, equorum ornatui in-
vigilant et mulorum. Sedulitas illorum tempore famis multo plus juvit,
quam gentes plurimae bellare promptiores: ii, ubi deerat panis, contenti
radicibus durabant, siliquas non aspernantes, eorum dextrae longi gerulae
ferri, cum quo intra viscera terrae annonam fascinabantur, inde est,
quod adhuc puerorum decantat naenia: Franci ad bella, Provinciales ad
victualia.* Da ersichtlich das Lateinische eine wörtliche Wiedergabe
des Französischen ist, so wird man wohl kaum bezweifeln, daß der
Kinderreim in seiner originalen Fassung lautete:

*Li François a bataille,
Provençal a vitaille.*

K. BARTSCH.

2. Zum Cancioneiro d'Evora.

Die Bemerkungen, die ich früher (Bd. V p. 565 dieser Ztschr.)
an das von E. Hardung publizierte Liederbuch anknüpfte, erschöpfen
den Gegenstand keineswegs: sowohl zu den Texten wie zu der
Einleitung läßt sich noch vielerlei sagen. Fast jeder Satz der
letzteren fordert zum Widerspruch heraus, und kaum ein Gedicht
findet sich im ersteren, das nicht berichtigt werden müßte. Ein
abschließendes Urteil über die Thätigkeit des wenig sorgfältigen und
mit portugiesischer Litteraturgeschichte nur oberflächlich bekannten
Herausgebers erlaube ich mir nicht, ehe ich die von ihm herausge-
gebene Handschrift nicht selbst, mit eigenen Augen, gemustert habe.

Lied No. 1 ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Werk des ersten Grafen von Vimioso, D. Francisco de Portugal, eines der höfischen Dichter des Canc. de Res. (II p. 109—159, 586, 593; III p. 38, 63, 243, 300), zu dessen kleinen Cantigas auch diese Trova in Ton und Sprache genau paßt. — D. Affonso de Portugal, der zweite Graf von Vimioso, kann unmöglich nach 1580 das betreffende Lied gedichtet haben, denn er starb 1578 in der Schlacht von Alcacer-Quebir, oder wenn er nicht starb, sondern nur verwundet zusammenbrach und in Gefangenschaft geriet, wie seine Zeitgenossen, und darunter der Kardinal D. Henrique, anfänglich und noch am 18. April 1579 vermuteten, so starb er doch unerkannt nach der Schlacht auf afrikanischem Boden. Nach der Aussage seiner eigenen Tochter, Sor Costança de Jesu, ist er nie nach Portugal zurückgekehrt, und Niemand hat je wieder von ihm gehört (Caet. de Souza, Provas V p. 675). Seinen Tod in der Schlacht selbst bezeugt Jeronymo de Mendonça, Jornada de Africa p. 58: *Da mesma maneira acabou . . . dom Afonso de Portugal, Conde de Vimioso, e dom Manuel seu filho, que banhando a terra com seu sangue, mostrárão a innocencia de seu animo na maldade por Jeronymo Franqui injustamente opposta*. Und alle übrigen Berichterstatter bestätigen diese Aussage. Was Hardung von ihm erzählt, ist falsch. — Gesetzt aber auch er hätte den Unglückstag der Nation überlebt, hätte den Hafs und die Verfolgung seiner Familie durch Philipp II. mit durchgemacht — würde der hochherzige Graf da nicht, um seine Klagen über die böse Zeit zu äußern, einen tieferen, wilderen, mannhafteren Ton angeschlagen haben? Vor allem aber, woher weiß denn Hardung überhaupt, daß auch D. Affonso gedichtet? Mir, und allen, die sich mit portugiesischer Litteraturgeschichte beschäftigen, ist diese Neuigkeit, an die ich nicht glauben kann, vollkommen unbekannt.

D. Francisco, sein Vater, aber ist als Dichter, und besonders als Dichter von Cantigas, bestehend, wie das betreffende, aus einem 4zeiligen Mote und einer 8zeiligen Volta dazu, recht wohl bekannt. Auch hat er thatsächlich in seinem Alter, nachdem er des Hoflebens müde war — *enfadado do tempo e das cousas d'elle*, wie die Überschrift sagt — einige Zeit in Belem geweilt; s. Barb. Mach. II p. 226^a und Souza, Hist. Gen. X p. 454: *Finalmente tão cheyo de annos como de merecimentos, desenganado do mundo, largou o serviço do paço e assistencia da corte e foy viver ao sitio de Belem por algum tempo; e passando depois para Evora, faleceu nesta cidade a 8 de dez. de 1549*.

Ebenso haltlos ist die Deutung von No. 2: zunächst muß man wissen, wer der Verfasser derselben, André Soares, war, und wann er gelebt; dann erst kann man erforschen, welchem *secretario* er sein niedliches Epigramm zusandte.

No. 3. Die Prinzessin, welche aus Kastilien kam, braucht keineswegs die Mutter Sebastians gewesen zu sein. Kam nicht auch im Jahre 1490 eine Prinzessin, geleitet von neun spanischen Hofdamen, von Kastilien nach Portugal, D. Isabel, die Gemahlin

des Kronprinzen D. Affonso? Und kehrte eben dieselbe, die nun den Titel *Princeza*, und zwar *Princeza de Portugal*, mit vollem Rechte führte, nicht 1497 noch einmal hierher zurück, um als erste Gemahlin Emanuels den Thron von Portugal zu besteigen? Wie könnten die beiden Schwestern, die mit ihr kamen und von denen eine da Silva hiefs, D. Francisca und D. Anna de Aragão gewesen sein! Als ob diese das einzige spanische Geschwisterpaar gewesen, das je am Hofe gegläntzt hat!

No. 4 und 5. Es ist richtig, dafs von den Schriftstellern und Dichtern, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. lebten, nur die Königin D. Catharina einfach „a *Rainha*“ genannt wird und genannt werden konnte. Die älteren Autoren aber nannten stets diejenige Königin, unter der sie gerade lebten, auch nicht anders, und es ist also ganz verkehrt, überall wo von einer *Rainha* die Rede ist, gleich D. Catharina zu subentendiren. Weder eine Felipa de Mendonça, noch eine Ines Henriquez haben zu dem Hofstaat derselben gehört. Letztere war *Dama do Paço* zur Zeit der Königin D. Maria († 1516) und eine Tochter des Kapitäns von Calicut, D. João de Lima, der zu Anfang des Jahrhunderts tapfer in Indien gekämpft hatte (Goes II cap. 22; Barros; Gaspar Correia; Souza XI p. 773). Vor 1516 entstanden also vermutlich die Voltas über die Thränen der D. Ines Henriquez.

No. 7 und 8 sind zwei unmögliche Dichtungen, aus denen ich drei herauschäle. Die erste besteht aus einem 4zeiligen Thema, mit den Reimsilben *ente er er ente*, und aus zweien, dasselbe erläuternden 8zeiligen Strophen, die in ihrer zweiten Hälfte, regelrecht, gleichfalls auf *ente er er ente* enden müßten. Doch ist solches nur in Volta 1 der Fall; die zweite bietet die Reime *ente ado ado ente*.

Unmittelbar daran schlofs Hardung ein selbständiges Gedicht, das eine eigene Nummer tragen müßte (7^b). Es beginnt *Da dor que em minha alma mora*; besteht aus einem 4zeiligen Motto (*mora são agora não*) und einer Voltenstrophe, deren letzte Zeilen die Reimworte des Motto wiederholen.

Sonderbarer Weise ist mit den beiden obigen Liedchen nun auch noch der Anfang eines dritten verquickt worden, das Motto zu den unter No. 8 mitgetheilten Volten.

No. 18. Auch diese Nummer muß in drei Teile zerlegt werden. Ich erkenne darin drei von einander ganz unabhängige Coplas, wie solche zu hunderten existierten und den höfischen Dichtern von ihren Damen zum glossieren und voltieren dargebracht wurden. Die erste davon hat z. B. Camões behandelt und ein Anonymus in den Ineditos des L. Caminha II p. 240. Der zweiten bin ich auch schon begegnet; doch wo? Die dritte ist das, auch von Montemayor benutzte Thema zu No. 24 des Cancioneiro d'Evora, nach dem ich bereits gesucht hatte (s. Ztschr. V 569).

No. 21. Das portugiesische Lied, das ich aus den Zeilen 5—16 dieser Nummer herausgelesen habe, hat wahrscheinlich den ersten

Grafen von Vimioso zum Verfasser. Wenigstens behauptet Barbosa Machado II p. 227, derselbe habe eine Glosse zu dem Motto

Já não posso ser contente

gedichtet.

Dabei bemerke ich, dafs aufser Camões (Red. XIX und LIV) noch zwei weitere Dichter dasselbe Thema umschrieben haben; erstens D. Francisco de Sâ e Menezes, welcher die vier Zeilen desselben in folgender Weise glossierte:

A tudo quanto desejo
acho atalhadas as vias;
intentos e fantasias,
mui mau caminho me vejo.
Se do passado e presente
o porvir se pode crer,
já não ha que pretender,
já não posso ser contente.

Que de tudo quanto quero
chego a tam triste extremo,
que vejo tudo o que temo
e nem sombra do que espero.
Desengano-me da vida
e fiz nella tal mudança
que até de ter esperança
tenho a esperança perdida.

Cuidei hum tempo que havia
na fortuna o que buscava;
e, postoque o não dava,
o mesmo tempo o daria.
Achei tudo diferente,
fiquei desencaminhado;
e como em despovoad
ando perdido entre a gente.

De que farei fundamento,
pois em nada acho firmeza
e pago sempre em tristeza
os sonhos do pensamento?
Abrande esta dor crecida,
vivendo em pena da morte;
e eu, por não mudar a sorte,
nem mouro, nem tenho vida.

Und zweitens Francisco Rodriguez Lobo, der in zwei Decimen seiner „Pimavera“ (Obras p. 218) Zeile 3 und 4 umschrieb.

Eine Behauptung von Barbosa Machado, die an obiges Lied anknüpft, verdient noch hervorgehoben, freilich nur um in ihrer Ver-

kehrtheit nachgewiesen zu werden. Er berichtet nämlich¹, D. Francisco de Portugal habe die von mir oben mitgeteilten Redondilhas des Grafen von Mattosinhos, D. Francisco de Sã e Menezes, glossiert, d. h. also ein 1547 Verstorbener habe ein Werk gekannt und benutzt, das erst nach 1580 entstand, nachdem der Governador de Portugal, vom höfischen und politischen Leben ganz zurückgezogen, in seinem Mattosinhos am Leçaflúsch seinen Studien und der Poesie lebte. Wahrscheinlich wollte der Verfasser der Bibliotheca Lusitana gerade das Gegenteil sagen, nämlich der Graf von Mattosinhos habe ein Motto des Grafen von Vimioso glossiert. Wenigstens würde er so, und so allein, den wahren Sachverhalt dargelegt haben.

Zu No. 46. Zwei verschiedene Volten zu ein und demselben Motto werden an einander gereiht. Die erste in drei 5zeiligen Strophen; die zweite in zwei 7zeiligen.

Zu No. 56. *Omilia feita a Madalena tirada „de origine“ de Jorge da Silva.* *De origine* bedeutet, daß dem Verfasser der Homilie ein lateinisches Original zum Grundtext gedient hat: Hardung aber scheint zu meinen, es bedeute, daß die Elegie schon einmal in einer Gedichtsammlung des Jorge da Silva gedruckt und darnach von dem Kopisten des Canc. d'Evora abgeschrieben sei; und das, weil thatsächlich im Jahre 1589 in Evora bei Martim de Burgos einige fromme Traktate des Autors nächst zwei „Elegias á bemaventurada Magdalena“ erschienen sind. Der Canc. d'Evora ward, meiner Ansicht nach, freilich vor 1589 zusammengestellt; da aber die Schriften des 1578 bei Alcacer-Quebir gefallenen Jorge da Silva früher schon zwei, heute vollkommen verschollene Ausgaben erlebt haben sollen, so kann es wohl möglich sein, daß die im Canc. d'Evora enthaltene Terzinendichtung sich darinnen findet.

Doch sei dem wie ihm sei, inedita war sie jedenfalls nicht. Schon Theophilo Braga hatte sie in seine *Historia de Camões* II p. 307 aufgenommen, aus einer anderen, gleichfalls in der Stadtbibliothek von Evora ruhenden Handschrift (^{CXIV}/₂₋₂ fl. 27). Es befremdet daher nicht wenig von Hardung die ausdrückliche Versicherung zu hören, die von Theophilo Braga mitgeteilte Elegie sei eine andere. „Th. Braga en publica pour la première fois une autre qui est une traduction du latin.“! Es sieht so aus als wäre Hardungs Einleitung aus mündlich und flüchtig hingeworfenen Bemerkungen Bragas zusammengezimmert.

¹ Barb. Mach. II 227 unter D. Fr^{co} de Port.: *Glossa ás Redondilhas compostas por Fr^{co} de Sã e Menezes, 1^o Conde de Matosinhos de quem udiante se fará a merecida memoria. Começão:*

A tudo quanto desejo etc. — 4.

II 249 unter D. Fr^{co} de Sã e M.: *Entre as suas obras poeticas, sagradas e profanas de que conservava hum volume na sua selecta livraria o eruditissimo antiquario Manoel Severim de Faria Chantre de Evora são celebres aquellas Redondilhas que compoz quando se retirou ultimamente da corte, que principião:*

A tudo quanto desejo etc. — 4.

Forão glossadas por D. Fr^{co} de Port., 1^o Conde de Vimioso. — Ich kopierte das Gedicht aus dem seltenen Werke von Macedo: *Domus Sadica* p. 78.